

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:
Πληροφορίες για το περιβάλλον για ταξιδιώτες στην Κρήτη:

Holocnemus pluchei – *Hoplopholcus labyrinthi* – *Stygopholcus photophilus* Familie Pholcidae, Zitterspinnen

Vorbemerkung: Unsere "Artenliste der Spinnentiere Kretas" weist bisher 13 Arten aus der Familie der Zitterspinnen für auf Kreta vorkommend aus; 3 Arten aus dieser Familie konnten wir 2006 nachweisen. Es sind dies: *Holocnemus pluchei*, *Hoplopholcus labyrinthi* und *Stygopholcus photophilus*.

Der Nachweis für *Holocnemus pluchei* gelang uns am 11.05.2006 in Anogia, 25 km südwestlich Iraklion, *Hoplopholcus labyrinthi* fanden wir am 18.05.2006 im Skotino Cave, 18 km südöstlich Iraklion und *Stygopholcus photophilus* am 17.05.2006 in Archea Eleftherna, 25 km südöstlich Rethymnon (leg. H. Eikamp / U. Kluge). Die Belegexemplare sind im Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt a. Main, unter den Kartenummern **SMF 56588** / **SMF 56591** und **SMF 56590** registriert und hinterlegt. Die Bestimmung (det.) erfolgte durch Dr. Christo DELTSHEV (OKTOBER 2006) vom Zoologischen Institut der Akademie der Wissenschaften Bulgarien (Abt. Taxonomie, Faunology and Zoogeography).

Die Familie der Zitterspinnen umfasst weltweit 874 Arten in 76 Gattungen der Pholcidae. Die bei uns heimischen Zitterspinnen sind aus dem östlichen Mittelmeerraum eingewandert. In neuozeanischen Bereichen Europas fehlen sie fast vollständig, werden z.B. in Belgien durch *pantropische* Arten ersetzt, und in West- und Südeuropa von Zitterspinnen des westlichen Mittelmeerraumes abgelöst. Diese Verbreitungsmuster lassen auf sehr hohe Ansprüche an den Lebensraum, insbesondere an das Klima, schließen.

Zitterspinnen (s. **Abb.:** *Holocnemus pluchei*) sind sehr kleine bis mittelgroße Echte Webspinnen mit extrem langen und zierlichen Beinen. Sie werden auf Grund dieser äußeren Merkmale oft mit Weberknechten (Opiliones) verwechselt. Innerhalb der Familie der Zitterspinnen ist die Augenstellung ein Determinierungsmerkmal (bis zur Gattung); sie sind aber nur mit einem Auflicht-Mikroskop zu bestimmen. Die im deutschsprachigen Raum namensgebende Eigenschaft der Gattung *Pholcus*, bei Gefahr im Netz zu zittern, weisen nicht alle Arten auf. Das "Zittern" ist ein schnelles Hinundherschwingen, das Angreifer verwirren soll.



Zitterspinnen weben unregelmäßige und diffuse Raumnetze dreidimensionaler Ausdehnung und von beträchtlicher Größe, durch die sie sich geschickt fortbewegen und die sie in die Lage versetzen, auch wesentlich größere Beutetiere zu überwältigen. Sie sind die wichtigsten "Gegenspieler" von anderen Höhlen bewohnenden Spinnentieren. Die Netze sind für das menschliche Auge erst auszumachen, wenn sie "verstauben". Die Seide ist extrem dehnbar und wollartig aufgekräuselt. Zitterspinnen sind nachtaktiv und bevorzugen mehr oder weniger geschützte Stellen, Baumhöhlen und Gesteinhöhlen des Freilandes. Die auf Kreta vorkommenden Arten sind sie oft in den Eingangsbereichen von Höhlen, Kellern oder verfallenen Gebäuden anzutreffen.

Der Körper der Zitterspinnen ist eher klein (0,7-1,0 cm), grauweiß und an einigen Stellen durchsichtig erscheinend. Vorder- und Hinterkörper sind mit einer bräunlichen Zeichnung versehen. Der Hinterleib hat



eine zylindrische Form. Im Gegensatz zum Körper können die charakteristischen Beine bis zu fünf Zentimeter lang werden. Trotz der imponierenden Bein Spannweite sind Zitterspinnen für den Menschen völlig ungefährlich.

Männchen und Weibchen lassen sich im geschlechtsreifen Zustand leicht auseinander halten: Die Männchen verfügen an ihren Tastern über große Geschlechtsorgane.

Diese trägt die Spinne wie Boxhandschuhe an ihrem Vorderende. Den Weibchen hingegen fehlen diese Organe. Sie weisen lediglich dünne, beinartige Taster auf. Weibchen können kurz vor der Eiablage einen großen Hinterleib aufweisen, wobei dieser mit Eiern prall gefüllt ist.

Weibliche Zitterspinnen verpacken ca. 20 Eier in einen hauchdünnen Seidenkokon und tragen diesen in ihren Fängen mit sich herum (s. **Abb. *Holocnemus pluchei***). Wenn die Jungspinnen schlüpfen, verbleiben sie noch einige Zeit in einem Knäuel aus langen Beinen und zarten durchsichtigen Körpern im Kokon. Später weben sie ihr eigenes kleines Fangnetz und sind auf sich selbst gestellt.

Fotos:

Die beiden Abbildungen zeigen *Holocnemus pluchei*; das Foto auf Seite 2 zeigt eine Spinne mit einem Eikokon. © P. Dubois.